125 BETRACHTUNGEN

125 JAHRE FREIBURGER MÜNSTERBAUVEREIN

rombach

125 BETRACHTUNGEN

125 JAHRE
FREIBURGER
MÜNSTERBAUVEREIN

rombach verlag

freiburger
münster
bauverein

Stefan Burger
Erzbischof von Freiburg

Einer der schrecklichsten Tage, die die Stadt Freiburg erleben musste, war zweifellos der 27. November 1944. Weite Teile wurden schwer zerstört, und dennoch blieb bei aller Verwüstung das Münster Unserer Lieben Frau verschont. Ein eindrucksvolles Zeichen für alle Einwohner und mehr noch für den damaligen Erzbischof Dr. Conrad Gröber. Seine eigene Ergriffenheit von dem Schutz, der seiner Kathedrale widerfahren war, kommt unmissverständlich in seinen eigenen Worten zum Ausdruck: „Ein Wunder gotischer Pracht, und gerettet wie durch ein Wunder. Es schaut und weist in die Höhe und verlangt, dass aus den Ruinen der Stadt wieder neues Leben erblühe."

Dieses großartige Wunder gotischer Pracht lässt Einheimische wie Touristen, Junge wie Alte, Gläubige, Kunstliebhaber und Geschichtsinteressierte gleichermaßen immer wieder neu staunen. Und tatsächlich ist aus den Ruinen des Zweiten Weltkriegs neues Leben in der Stadt erblüht. Viele haben damals Kraft geschöpft im Glauben an Gott. Viele werden auch heute bestärkt in ihrem Vertrauen, sich und ihr Leben unter den Schutz der Gottesmutter Maria zu stellen, die als Patronin über unserem Münster wacht.

Nicht nur einmal wurde unser Münster in den vergangenen Jahrhunderten Zeuge von Zerstörung und Verwüstung. Doch zugleich wurde es immer wieder auch Zeuge des Wiederaufbaus, des Erhalts und der Renovierung. Zu allen Zeiten haben sich Menschen engagiert und sich auf ganz unterschiedliche Weise eingesetzt und eingebracht für dieses prächtige Wunder und wundervolle Gotteshaus in unserer Stadt.

Dieses Anliegen war es auch, das vor 125 Jahren zur Gründung des Münsterbauvereins führte. Auf Anregung des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Otto Winterer entstand so eine Art geistige Münsterbauhütte von Wohltätern und Unterstützern, die aus Verbundenheit zu unserem Münster mit großer Leidenschaft, hoher Schaffenskraft und viel Kreativität stets nach Mitteln und Wegen suchten, um das Münster zu erhalten und zu seiner wissenschaftlichen Erschließung beizutragen.

So ist das 125-jährige Jubiläum für mich zum einen Anlass, meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen und „Vergelts Gott" zu sagen: Allen Mitgliedern des Münsterbauvereins sowie den Vorsitzenden und Mitgliedern im Vorstand und Präsidium. Ebenso gilt mein Dank den Münsterbaumeistern, Steinmetzen und Werkleuten, die in all den Jahren mit ihrer Sorge und Hände Arbeit am Erhalt der gotischen Pracht zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen mitwirken.

Zum anderen verbinde ich mit den Feierlichkeiten zum Jubiläum den Wunsch, dass auch heute und künftig Menschen dem Münsterbauverein beitreten und in wohlwollender Weise unser beeindruckendes Wahrzeichen im Herzen Freiburgs unterstützen. Zu allen Zeiten brauchen wir die Botschaft, die das Münster in den oft umtriebigen Alltag unserer Stadt sendet: Gott wohnt mitten unter uns. Seine Nähe und Gegenwart ist Quelle der Hoffnung und Kraft für unser Leben und Zusammenleben. Möge dieses prachtvolle Wunderwerk menschlicher Baukunst auch kommende Generationen ins Staunen versetzen und zu Stille, Gebet und Gottesdienst einladen. Dazu braucht es unser aller Einsatz und Engagement.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Die Geschichte des Münsterbauvereins ist die Geschichte einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen Kirche, Staat und Stadt sowie Bürgerschaft. Den Anstoß zur Gründung des Münsterbauvereins gab der frühere Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer. Die von ihm formulierte Idee ist seit der Gründung des Vereins im Jahr 1890 bis heute die Leitlinie: den Erhalt und die Pflege des Münsters als wichtigstes Baudenkmal der Stadt mit einer weltweiten Ausstrahlung und Bedeutung auf eine möglichst breite und bürgerschaftliche Basis zu stellen, nachdem die mittelalterliche Stiftung zuletzt mit dieser Aufgabe wirtschaftlich überfordert war. Otto Winterer vertraute auf die starke Verbundenheit der Freiburger Bürgerschaft mit „ihrem“ Münster, das im Mittelalter als Bürgerkirche errichtet worden war.

Es spricht für das Verantwortungsbewusstsein der Freiburgerinnen und Freiburger für das Münster, dass bereits in den ersten zwei Jahrzehnten nach der Gründung des Münsterbauvereins rund 4000 Mitglieder gewonnen und erhebliche Mittel aus Spenden, Vermächtnissen und Stiftungen für den eigentlichen Vereinszweck eingebracht werden konnten.

Daran hat sich im Grundsatz bis heute nichts geändert, und der Münsterbauverein ist trotz mancher Rückschläge durch zwei Kriege und vieler politischer Veränderungen bis heute eine Konstante im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt geblieben. Gemeinsam mit Staat, Kirche und Stadt gewährleistet der Verein die Restaurierung und den Erhalt des Bauwerks.

Gewiss verfügt der Münsterbauverein heute nicht mehr über die Spielräume wie in den Gründerjahren, als die Restaurierung des Bauwerks aus Zinserträgen des Vereinsvermögens getragen und überdies eine bedeutsame bauhistorische Sammlung aufgebaut werden konnte. Gleichwohl haben der Münsterbauverein in 125 Jahren und mit ihm die sehr viel ältere Münsterbauhütte eine großartige Leistung für das Münster und damit für die ganze Stadt erbracht. Somit tragen 5000 Mitglieder und viele Freunde und Förderer des Münsterbauvereins wesentlich dazu bei, das Münster als das „Herz der Stadt“, wie es der frühere Erzbischof Oskar Saier einmal genannt hat, in seiner einzigartigen sakralen, stadtbildprägenden und kunsthistorischen Bedeutung zu bewahren.

Im Namen der Stadt sage ich dem Vorstand und Präsidium, allen Mitgliedern sowie Freunden und Förderern herzlichen Dank für dieses großartige Engagement!

Dr. Sven von Ungern-Sternberg
Vorsitzender des
Münsterbauvereins

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Freiburger Münsterbauvereins,
liebe Freunde des Freiburger Münsters,

das Buch, das Sie in Ihren Händen halten, ist anlässlich des 125. Gründungsjubiläums unseres Münsterbauvereins entstanden. Es ist jedoch keine Festschrift im engeren Sinne, sondern ein Bildband. Er widmet sich in 125 Ansichten den vergangenen sowie aktuellen Werk-Jahren am Freiburger Münster und soll über das Jubiläumsjahr hinaus dem Betrachter Freude an der Einzigartigkeit des Freiburger Münsters schenken.

125 Betrachtungen, 125 Jahre Freiburger Münsterbauverein, 125 Jahre Werken am Freiburger Münster. Es ist eine erfüllende Aufgabe, die über die Jahre hinweg kontinuierlich ausgeübt wird. Sie ist im wahrsten Sinne nachhaltig – täglich kommen die Steinmetzen und Steinbildhauer der Münsterbauhütte mit der Arbeit ihrer Vorgänger aus der Zeit der Erbauung sowie der zahlreichen Sanierungsphasen in Berührung. Es ist mir ein Bedürfnis, all denen zu danken, die dieses „Werken“ am Freiburger Münster durch ihre finanzielle Unterstützung möglich machen. Dazu zählen Vereinsmitglieder, Gönner, Sponsoren und Förderer, hier vor allem die Erzdiözese Freiburg, das Land Baden-Württemberg, die Stadt Freiburg und die Stiftung Freiburger Münster. Danke auch den vielen ehrenamtlich Engagierten, die persönliche Hilfe leisten, um unsere Arbeit rund um den Erhalt dieses Bauwerks zu ermöglichen. Der Dank gilt auch allen, die aus ihrem professionellen Bereich heraus einen Beitrag leisten, damit unser schönes Münster die Zeit überdauert.

Dieses Buch stellt einen bildlichen Querschnitt über die Arbeit des Münsterbauvereins der letzten 125 Jahre dar. Für das Zustandekommen dieses Bildbandes möchte ich Münsterbaumeisterin Yvonne Faller danken, die das Projekt konzeptionell geleitet hat. Mein herzlicher Dank gilt des Weiteren Heike Mittmann und ihren Kolleginnen Stephanie Zumbrink und Andrea Hess, die ihre Expertise aus dem kunsthistorischen Bereich in die Bildauswahl und Texte haben einfließen lassen.

Für die gute, kollegiale Zusammenarbeit und die professionelle Umsetzung möchte ich mich bei Joseph Pölzelbauer, design-gruppe identis, und Dr. Torang Sinaga, Rombach Verlag, bedanken. Ebenso gilt mein Dank der Volksbank Freiburg, die mit ihrer großzügigen Spende diese Publikation ermöglicht hat.

Nun wünsche ich uns allen im laufenden Jubiläumsjahr viel Freude und neue Erkenntnisse bei den zahlreichen Aktivitäten. Dem Bildband wünsche ich über dieses Jahr hinaus eine positive Resonanz und breite Leserschaft.

Münsterbau und Münsterpflege

Yvonne Faller
Münsterbaumeisterin

Ein Bauwerk wie das Freiburger Münster zu errichten und zu erhalten, ist eine anspruchsvolle Aufgabe und eine permanente Herausforderung. Die Zuständigkeit dafür lag in den vergangenen Jahrhunderten bei unterschiedlichen Institutionen, bevor der Münsterbauverein im Jahr 1890 die Mitverantwortung für den Erhalt übernommen hat.

Aus der Zeit des Baubeginns sind keine Quellen überliefert, die Aufschluss über Verwaltung und Finanzierung des Bauprojektes liefern. Initiiert und wohl auch finanziert wurde der Bau der Pfarrkirche zunächst von den Stadtgründern, den Herzögen von Zähringen, und weitergeführt von deren Nachfolgern, den Grafen von Urach respektive Freiburg. Ab circa 1300 taucht zum ersten Mal die Bezeichnung „fabrica ecclesiae“ (Münsterfabrik) als die für den Münsterbau verantwortliche Institution auf. Bis heute ist sie im Grundbuch der Stadt als Eigentümerin des Münsters eingetragen. Wichtigste Aufgabe der Münsterfabrik war es, das Vermögen zu verwalten und den Münsterbau zu beaufsichtigen. Dazu wurden jährlich drei Münsterpfleger vom Rat der Stadt ernannt, die ihm Rechenschaft ablegen mussten. Somit kontrollierte dieser Rat sämtliche baulichen und finanziellen Entscheidungen am Münster. Meist handelte es sich bei den Münsterpflegern um angesehene ehemalige Ratsherren, die ihre Aufgabe zum Teil über Jahrzehnte ausübten. Der erste namentlich bekannte Münsterpfleger war von 1311 bis 1318 der frühere Freiburger Bürgermeister Gottfried von Schlettstadt, der letzte war Bürgermeister Johann Josef Adrian, der noch 1820 als städtischer Oberpfleger eine Inventarliste unterschrieb.

Die über 500 Jahre andauernde Zuständigkeit der Stadt endete mit der Eingliederung von Freiburg in das badische Großherzogtum im Jahr 1805. Zwar hatte der Stadtrat noch die Oberpflegschaft inne, doch entschied das Großherzogliche Kreisdirektorium über die Arbeiten am Münster.

Eine weitere Veränderung ergab sich durch die Gründung des Erzbistums Freiburg (1821), als die Münstergemeinde die Verwaltung der Münsterfabrik übernahm. Bis heute vertritt diese inzwischen als Stiftungsrat bezeichnete Institution die Münsterfabrik (juristisch korrekt: den Münsterfabrikfonds) als Eigentümerin des Münsters. 1863 wurde die Leitung der Münsterarbeiten an das neu gegründete Erzbischöfliche Bauamt übertragen, nicht jedoch die Verwaltung des Münsterfabrikfonds, der in der Zuständigkeit der Münsterpfarrei blieb, und auch nicht die Bau- und Erhaltungspflicht, die beim Badischen Staat blieb. Diese Umbrüche führten zu einem unübersichtlichen Zuständigkeitsgeflecht.

Der neue Badische Staat übernahm die Aufgabe der Erhaltung nicht in notwendigem Umfang. Darunter litt die Bausubstanz des Freiburger Münsters so sehr, dass eine Sachverständigenkommission eingesetzt wurde, um den Bauzustand zu bewerten. Das im Jahr 1889 erstellte Gutachten schätzte die Kosten für die notwendigen Reparaturmaßnahmen auf fast 2,3 Millionen Mark, ein Betrag, den der Eigentümer, der Münsterfabrikfonds, nicht aufbringen konnte.

Der damalige Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer ergriff die Initiative und wandte sich an die Bürgerschaft, um sie zur tatkräftigen Mithilfe aufzufordern. Dabei bezog er sich auf die Leistungen der Vorfahren, die während der rund 350-jährigen Bauzeit immer wieder bereit waren, sich für den Bau des Münsters einzusetzen. Bereits am 13. Mai 1890 wurde der Münsterbauverein gegründet, im Vorstand waren Vertreter aus Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche und Universität zu finden. Die Hauptaufgabe des Vereins bestand zunächst darin, die notwendigen finanziellen Mittel zum Erhalt des Münsters und zu seiner kunstgeschichtlichen Erforschung zu beschaffen. Der Grundstock für das anfänglich respektable Vereinsvermögen wurde vor allem durch das Ausspielen von Lotterien gelegt.

Am 7. Juli 1892 wurde zwischen dem Erzbischöflichen Ordinariat und dem Münsterbauverein ein Vertrag geschlossen, der die bis heute geltende Arbeitsteilung festlegte. Die Zuständigkeit des Münsterbauvereins beschränkt sich auf die Erhaltung des äußeren Steinwerks. Dazu wird eine Steinmetzwerkstatt, die Münsterbauhütte, betrieben. Das Erzbischöfliche Bauamt ist für alle Arbeiten im Inneren und die Erhaltungsmaßnahmen an Fenstern, Dächern und dem Glockenstuhl zuständig.

Diese strenge Teilung wurde jedoch nicht immer eingehalten. Der erste Münsterbaumeister, Friedrich Kempf, war zunächst ein Architekt des Münsterbauamtes, das in das Erzbischöfliche Bauamt integriert war. Als solcher war er sowohl für das Innere als auch für das äußere Steinwerk verantwortlich. Dies änderte sich auch nicht, als er 1911 zum Münsterbaumeister ernannt wurde. Die finanzielle Not des Münsterbauvereins, der durch den Ersten Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise sein Vermögen verlor, führte dazu, dass nach dem Tod von Friedrich Kempf im Jahr 1932 das Erzbischöfliche Bauamt die Geschäfte des Münsterbauvereins führte und damit die Erhaltungsarbeiten im und am Münster bis 1964 weiterhin in der Hand der jeweiligen Leiter des Bauamtes lagen.
Erst 1964 erhielt der Münsterbauverein seine Selbstständigkeit zurück, und der Architekt Paul Booz wurde zum Münsterbaumeister ernannt. Mit Heinz Triller, der 1985 zum Münsterbaumeister ernannt wurde, nachdem er zunächst als Leiter des Erzbischöflichen Bauamtes tätig war, kam es für zehn Jahre erneut zu einer Bündelung der Zuständigkeiten. Aus diesem Grund sind im vorliegenden Buch auch zahlreiche Fotos von Maßnahmen im Inneren abgebildet, die abweichend von der arbeitsteiligen Theorie das Engagement des Münsterbauvereins über die letzten 125 Jahre für das gesamte Münster dokumentieren.

Heute werden die notwendigen Maßnahmen am Münster in der vom Dompropst geleiteten Münsterbaukommission koordiniert und abgestimmt. Diese Kommission trifft sich mehrmals jährlich und setzt sich aus Vertretern des Erzbischöflichen Ordinariats, der Dompfarrei, des Münsterfabrikfonds, der staatlichen Denkmalpflege, des Erzbischöflichen Bauamts und des Münsterbauvereins zusammen. Ziel aller beteiligten Institutionen ist es, das Münster zu pflegen und es für die kommenden Generationen zu bewahren.

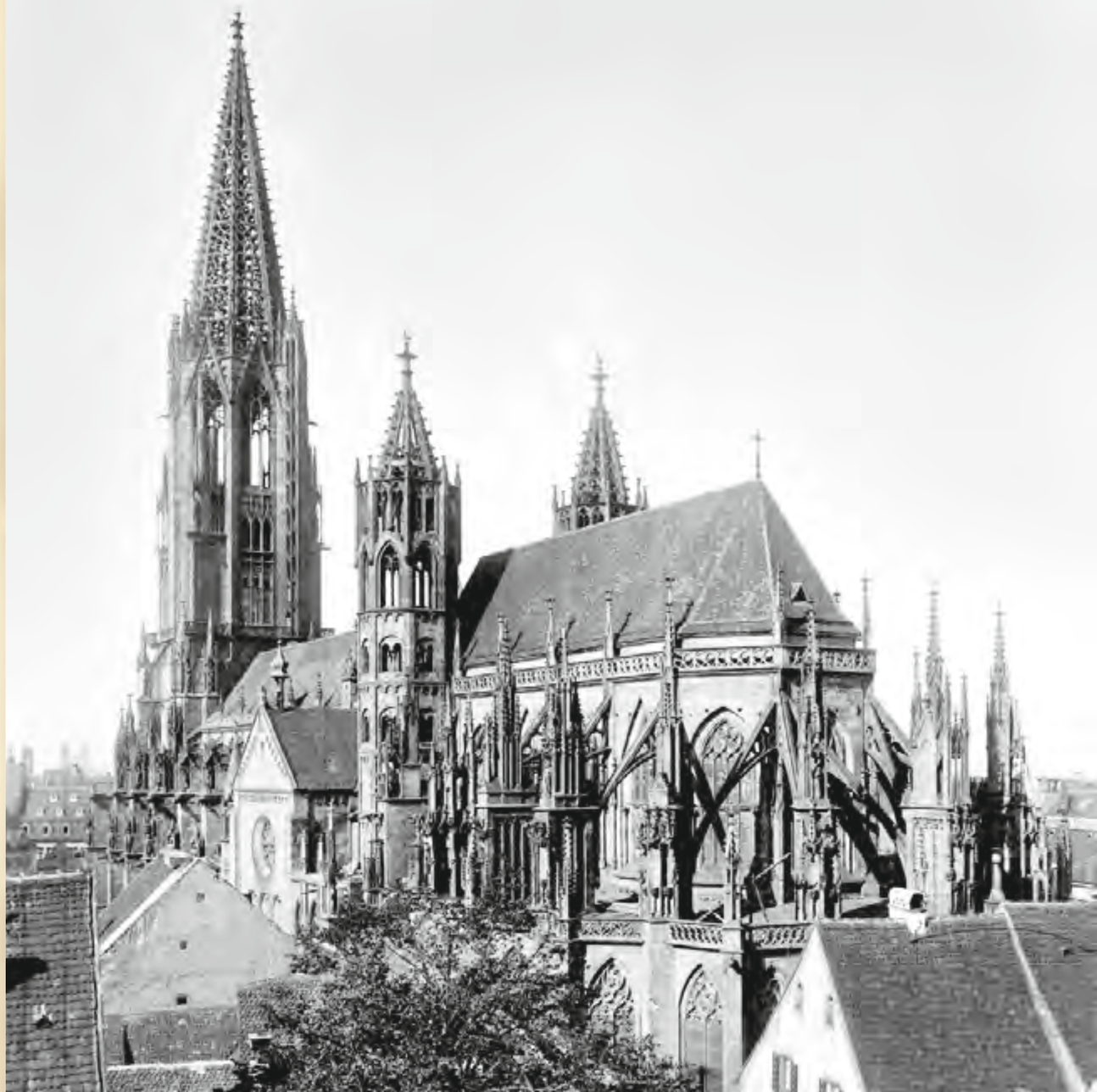
Dem Münsterbauverein kommt dabei die Hauptaufgabe zu, das äußere Steinwerk zu erhalten. Dafür arbeiten 15 bis 25 Steinmetzen am Münster und in der Münsterbauhütte, bauen beschädigte Steine aus, ersetzen diese durch neu geschlagene oder reparieren kleinere Schäden direkt vor Ort. Finanziert werden diese wichtigen, aber aufwändigen Arbeiten der Münsterbauhütte zur Hälfte durch Zuwendungen der Erzdiözese Freiburg, des Landes Baden-Württemberg, der Stadt Freiburg und mehrerer Stiftungen, zur anderen Hälfte durch kleine und große Spenden, Vermächtnisse und Beiträge der Mitglieder des Münsterbauvereins.

So hoffen wir, auch zukünftig durch die tatkräftige Unterstützung der oben Genannten im Dienste dieses herrlichen Bauwerks stehen zu können und dafür zu sorgen, dass das Münster dank seiner Schönheit, der filigranen Formen und konstruktiven Meisterleistungen alle Freiburger und Gäste weiterhin begeistert.

125 BETRACHTUNGEN

Der Münster-Bau-Verein Freiburg.

ist gegründet worden am 13. Mai 1890, zu dem Zwecke, die Erhaltung, Restaurirung und Freilegung des Freiburger Münsters durch zuführen. Der Verein hat unterm 20. ten September desselben Jahres die Körperschafts Rechte erhalten. Der Vorstand besteht, ab, gesehen von dem jeweiligen Erzbischof oder Erzbisthumsverweser von Freiburg, welchem der Ehrenvorsitz zustehen soll, aus dem Oberbürgermeister der Stadt Freiburg oder dessen Stellvertreter, aus fünf Vertretern, von welchen je einer durch den Erzbischof, das erzbischöfliche Domcapitel die Grossherzog. Staatsregierung, den Stadtrath und die Münsterstiftungscommission ernannt wird und aus weiteren 20 von der Mitgliederversammlung zu wählenden Mitgliedern.

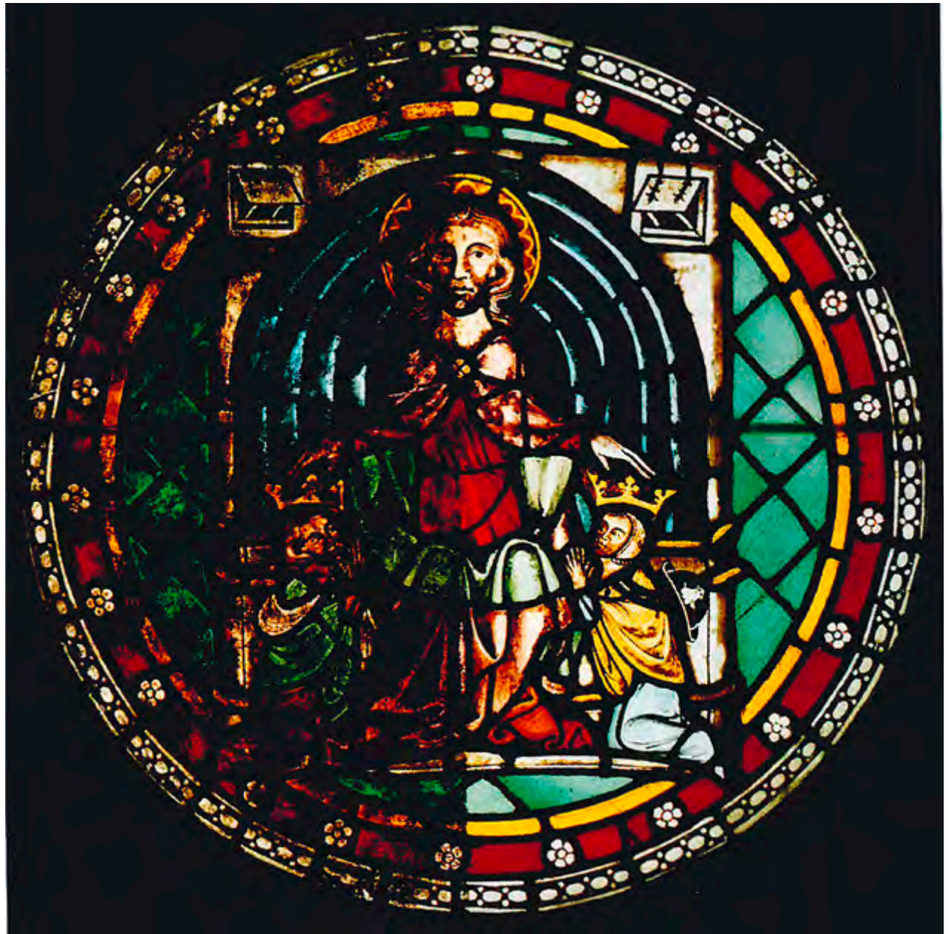


125

Fensterrestaurierung Schmiedefenster 1970

Das Freiburger Münster besitzt einen umfangreichen und wertvollen Bestand an mittelalterlichen Glasmalereien aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Mit 35 erhaltenen Fenstern zählt das Freiburger Münster zu den wenigen deutschen Kirchen, deren Bestand an mittelalterlichen Glasmalereien noch weitgehend überliefert ist. Ergänzt werden diese durch Neuschöpfungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Witterungs- und Umwelteinflüsse, aber auch Schwitzwasser auf den Innenseiten hatten den Fenstern zugesetzt, die das letzte Mal 50 Jahre zuvor restauriert worden waren. 1970 begann unter der Leitung des Freiburger Münsterbauvereins eine umfassende, zwölf Jahre dauernde Instandsetzung der kostbaren Glasscheiben. Nach und nach wurden sie ausgebaut und in einer Spezialwerkstatt bei Köln gereinigt und gesichert. Dabei entfernte man auch den dunklen Farbauftrag von der vergangenen Restaurierung, so dass die Scheiben wieder ihre ursprüngliche Leuchtkraft erhielten. Auf dem abgebildeten Fensterausschnitt des Schmiedefensters um 1320/30 mit der Darstellung des heiligen Jakobus und zwei Pilgern, die er krönt, ist dies besonders schön zu sehen. Um die Glasmalereien zukünftig vor schädlichen Einflüssen zu schützen, erhielten sie eine Außenschutzverglasung.



Dieser Bildband ist anlässlich des 125. Gründungsjubiläums des Freiburger Münsterbauvereins entstanden.

Er widmet sich in 125 Ansichten den vergangenen sowie aktuellen Werk-Jahren am Freiburger Münster und soll dem Betrachter Freude an der Einzigartigkeit seiner Architektur und Ausstattung schenken.

Das Buch gibt einen bildlichen Überblick über die Arbeit des Münsterbauvereins seit seiner Gründung 1890 und zeigt Aufnahmen vom Bauwerk wie von den vielen Menschen, die mit dessen Erhaltung beschäftigt waren und sind. Zum Teil noch nie veröffentlichte Aufnahmen aus dem riesigen Fotoarchiv des Münsterbauvereins gewähren einen Blick hinter die Kulissen des Münsters und seiner Bauhütte. Kurze Texte sind jedem Bild beigefügt. Leicht verständlich erläutern sie das jeweilige Thema.